

# Andrea Ulrich

Sie entschied sich völlig eigenständig für die Musik und hängte die Kickschuhe an den berühmten Nagel. Heute gehört sie zu den bekanntesten und besten Akkordeonistinnen der Schweiz.

Von Christina und Christian Boss, Autoren des Buchs «Helden der Volksmusik», Reinhardt Verlag

**D**ie Förderung eines bewussten und selbstverständlichen Umgangs mit Musik ist in der heutigen hektischen, manchmal wirren Zeit eine Aufgabe von grosser Wichtigkeit. Dass ein aktives Musizieren für Körper, Geist und Seele wie ein wohltuender Balsam wirkt, ist sogar wissenschaftlich erwiesen. Dass dadurch auch kreative Kräfte und Ideen automatisch gefördert werden, nimmt man als erfreuliche Nebenwirkung gerne in Kauf.

Und wer, bitte schön, soll die Kinder und Jugendlichen in diesem komplexen und vielversprechenden Bereich formen und weiterbringen? Die Antwort liegt auf der Hand: beispielsweise die Musikschulen von Arth-Goldau und Schwyz. Und genau an diesen beiden Ausbildungsstätten ist Andrea Ulrich, als eine der Lehrkräfte, im vollsten Einsatz. Mit Leib und Seele vermittelt sie ihr Wissen auf der Basis von Vertrauen, Respekt und Toleranz.

Mit ihren Schülern sucht sie den Weg in die Öffentlichkeit, sei es bei einer Stubete in und um die Region Schwyz oder bei einem Sommerkonzert in der Aula der Schule. Andrea Ulrich ist solche Auftritte längst gewohnt. Für einige ihrer Schüler haben diese Events eine ganz wichtige Bedeutung, weil es ihr erster Schritt ins Rampenlicht ist. Dabei können sich die frischgebackenen Interpreten an ihrer Lehrerin orientieren, welche durch Auftritte in Radio und Fernsehen Vorbildcharakter hat.

Wie viele Spitzenmusiker startete sie ihre Laufbahn mit der Blockflöte. Mit zehn Jahren begann der Akkordeonunterricht in der Musikschule. Im Lehrerseminar kamen Klavierstunden dazu, und dann profitierte Andrea Ulrich vom glücklichen Umstand, dass sie im Akkordeonspiel durch grosse Meister ihres Fachs zur Virtuosin geformt wurde. Einem dieser Koryphäen dankt sie auf folgende Weise: «Die Leidenschaft zur Musik, zum Akkordeon und zu dessen Vielseitigkeit inspiriert mich immer wieder zu neuen Ideen und Kompositionen. Beeinflusst wird meine Musik vor allem durch meine Vorbilder aus verschiedenen Stilrichtungen. Speziell erwähnen möchte ich an dieser Stelle mein langjähriges Idol, meinen Musikkollegen und Lehrer Willi Valotti – Dankä villmall!»







Nebst bei Willi Valotti genoss Andrea Ulrich zudem auch Akkordeonunterricht bei Franz Schmidig, Patricia Draeger und Gérard Fahr.

Im Jahre 2007 konnte sie noch von einem ganz anderen Vorbild profitieren – vom weltweit bekannten französischen Jazzmusiker und Komponisten Richard Galliano. Sie durfte nämlich an einer internationalen Masterclass in Italien teilnehmen und konnte von einer völlig anderen Musikrichtung prägende Elemente lernen. Beispielsweise ist Galliano, unter vielem anderen, auch ein Meister des New- Musette-Stils, des Tangos und von Chansons. Nicht zu Unrecht wird er als einer der berühmtesten Akkordeonisten der Musikwelt bezeichnet. Und Andrea Ulrich war in diesem «Konzert der ganz Grossen» nicht nur dabei, sondern mittendrin.

Zurück in unsere Schweiz, zurück nach Schwyz und zurück zu den Wurzeln von Andrea Ulrich. Dank ihren Vorbildern ist sie selber zum Vorbild geworden. Und dass sie diesen Schritt bestens geschafft hat, unterstreicht auch die Aussage des Winterthurer Lehrers, Fachbücherredaktors, Lyrikers und Kunstmalers Ernst A. Meyner: «Aus der Schwyzer Primarlehrerin Andrea Ulrich ist eine mittlerweile bekannte Akkordeonistin geworden, die in verschiedenen renommierten Kapellen mitwirkt. Ihre CD «aquardeon» unterstreicht ihr Können und ihre Popularität.»



### Ländlerkönig Willi Valotti

Als ich Andrea Ulrich das erste Mal spielen hörte, entfaltete sich der Wunsch, dass ich diesem jungen Talent Unterricht geben möchte. Dies offenbarte ich bald mal ihrem Vater Walter, welchen ich schon viele Jahre als begeisterten Zuhörer vom Handorgelduetto Schmidig-Valotti kannte.

Bald darauf war es so weit und «Andi», wie sie viele nennen, reiste jede zweite Woche mit dem Zug von Schwyz nach Nesslau SG – bereits damals trug sie schon das grosse, gewichtige Akkordeon im Rucksack. Sie wurde und blieb meine fleissigste, strebsamste und kostbarste Schülerin. Bald einmal spielte sie mir, wie man so sagt, «om d Ohre».

Eines Tages fragte ich sie ganz unvorbereitet: «Möchtest du mit mir im Handorgelduo spielen und auftreten?» Ihre Augen begannen zu leuchten, und das war für mich eine klare Antwort. Da war dann auch das Fundament zur späteren Gründung der Willis Wyberkapelle gelegt.

Ich durfte Jahre zuvor mit den beiden ausgezeichneten Akkordeonisten Franz Schmidig sen. und Walter Grob im Duo spielen, und so wurde Andrea Ulrich für mich deren Ersatz. Auch sie verehrte genau die beiden – «und mi au no a chli».

Andrea verspürt überwiegend dasselbe musikalische Empfinden wie ich, und das ist unterstützend und wohltuend, wenn man jahrelang miteinander musiziert. Lediglich beim Autofahren ist es so: Je wohler mir – je übler ihr!

Um diese hohe Klasse als Interpretin und Komponistin zu erreichen, braucht es Begabung, Disziplin und noch vieles mehr. Was Andrea jedoch besonders auszeichnet, ist ihre Musikalität, die man geschenkt bekommt, und ihre Bescheidenheit, die nicht lernbar ist.

Ich bin dem Schicksal sehr dankbar, dass es mir auf meiner letzten musikalisch aktiven Etappe die «Andi» mitgegeben hat.



Willis Wyberkapelle.



### Die Torjägerin im Fussballdress

Wenn die Juniorinnen-Equipe des Sportclubs Schwyz irgendwo in der Sonnenstube der Schweiz zum fussballerischen Wettkampf auf dem grünen Rasen einlief, waren die Karten meistens bereits im Vorfeld gemischt und verteilt.

Bei den einheimischen Tessinern stellte man sich darauf ein, einer geballten Ladung Offensivkraft gegenüberzustehen und diese auf irgendeine Weise zu entschärfen. Ganz anders war die Stimmung beim Sportclub Schwyz. Da war man einfach nur optimistisch und siegessicher. Denn eine gewisse Andrea Ulrich wusste nämlich ganz genau, wo das gegnerische Tor stand. Als Sturmtank war sie ständig hoch präsent, immer top motiviert und mit Garantie treffsicher. In ihrem Zimmer hing ein Bild von Stéphane Chapuisat, dem erfolgreichen Goalgetter der Schweizer Nationalmannschaft. Diesem eiferte Andrea gewaltig nach, und sie traf fast ebenso oft ins gegnerische Netz wie er. Doch ein anderer Nationalspieler weckte ihr Interesse genauso. Nicht wegen der reichen Torausbeute, sondern wegen seiner eleganten Spielweise, seinen langen blonden Haaren und seinem charmanten Auftreten: Alain Sutter.



Andrea Ulrich als schweizweit bekannte Fussball-Goalgetterin.

Andrea Ulrich wusste genau, dass es für eine fussballerische Erfolgswelle eine Gegenleistung braucht: viel Training. Deshalb sah man sie in den Pausenplatzduellen mitten im Kampfgeschehen, und es störte sie keineswegs, dass sie



Andrea bei der beliebten Arbeit im Freien.

einer Übermacht von Buben gegenüberstand. Sie fürchtete niemanden. Den Umgang mit dem Ball eignete sie sich, neben den Trainingslektionen im Sportclub, zu Hause im Garten an. Als Übungsobjekt musste ein blumengeschmückter Trog hinhalten. Stundenlang hämmerte sie das runde Leder gegen dessen Front.

Wie so oft im Leben haben unausweichliche Entscheidungen wegweisenden Charakter. Das war bei Andrea nicht anders. Als sie 14 Jahre alt war, stand ein Aufstieg in die Damenmannschaft zur Debatte. Dieser Schritt wäre mit zusätzlichem Trainingsaufwand, mehr Wettspielen und weiteren Reisen verbunden gewesen. Andrea Ulrich hatte bereits bisher immer wieder einen Interessenkonflikt auszufechten gehabt: Fussball oder Musik? Sie entschied sich völlig eigenständig für die Musik und hängte die Kickschuhe an den berühmten Nagel.





Das Familien-Kinder-Quartett: Christa, Andrea, Marcel und Renata (v.l.).

### **Pflegeleicht – dank Respekt und Anstand**

In einem eigenen Einfamilienhaus aufzuwachsen, ist ein wertvolles Privileg. Genau davon durfte auch Andrea Ulrich profitieren. Das Eigenheim war umrahmt von viel Umschwung, und im Anschluss daran gab es einen Hügel, welcher sich zum Skifahren bestens eignete. Bäume luden zum Klettern ein, und Andrea nutzte diese Gelegenheit häufig ohne jede Begleitung für sich ganz alleine. Nicht alleine war sie anfangs bei der Zimmerzuteilung. Zuerst teilte sie es mit Schwester Renata, dann mit Bruder Marcel, und als sie dem Ende der Sekundarschule entgegenblicken konnte, erhielt sie ein eigenes Refugium.

In Sachen Hausämtli kann man getrost vermelden, dass eine wählerische Seite von ihr zum Vorschein kam. Einsatzfreudig war sie, wenn der Rasen gemäht war und es darum ging, das Gras zusammenzunehmen. Ganz anders war die Gemütslage, wenn es ums Glätten oder generell um den Wäschekram ging. Einen ganz grossen Bogen machte sie um Mutters grossen Stolz – den sorgsam gepflegten Garten.

Dass sie bis zum heutigen Tag den berühmten grünen Daumen tatsächlich nicht erfunden hat, zeigt die nachfolgende Episode. Lassen wir sie doch selbst erzählen: «Ich war bereits dem Teenageralter entwachsen, als die Eltern in die Ferien verreisten und mir den wichtigen Auftrag erteilten, gut zum wunderschönen Blumengarten zu schauen. Offenbar nahm ich diese Aufgabe zu wörtlich, beliess es beim Schauen und machte sonst wenig bis nichts. Jedenfalls kam es bei der Heimkehr der Eltern zu einer kleinen Tragödie. Als die Mutter aus dem Auto stieg und feststellen musste, dass sie von den Blumen mit hängenden Köpfen begrüsst wurde, brach sie in Tränen aus und war untröst-

lich. Mein fehlendes Gschpüri für die Pflanzen hatte dann auch eine nachhaltige Konsequenz: Der Garten wurde für mich zu einer Sperrzone! Zu meiner Ehrenrettung möchte ich gerne klarstellen, dass die Natur in der Natur für mich etwas Grossartiges ist.»

Zurück in die Kinder- und Jugendzeit. Vater Walter war von Beruf Liegenschaftsverwalter und stellte seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Gemeinde Schwyz. In seiner Freizeit ging er einen nicht alltäglichen Weg. Während gut 25 Jahren machte er in einer grossen Intensität Tanzmusik und spielte mit seiner Handorgel an vielen Anlässen prächtig auf. Kurz vor seinem 45. Geburtstag deponierte er sein Instrument auf dem Estrich und rührte es seither nicht mehr an. Ab diesem Zeitpunkt gehört seine Leidenschaft erlebnisreichen Bergwanderungen, Kletter- und Skitouren und dem Computer.

Andrea Ulrich heute: «Es war an einer Stubete im Hoch Ybrig, als ich ein einziges Mal mit meinem Vater einen musikalischen Auftritt hatte. Wir gaben einen Block mit drei Stücken zum Besten. Das war für mich eine grosse Freude sowie eine unvergessliche und gute Erinnerung.»

Mutter Erika trug ebenfalls ihren Teil zur Äufnung der Haushaltskasse bei. Neben der Haupttätigkeit als Hausfrau war sie als Serviceangestellte im Einsatz. In der freien Zeit bastelte sie gerne und hielt sich mit Spaziergängen fit. Beide Elternteile zeigten den Kindern Christa (1973), Renata (1979), Andrea (1981) und Marcel (1984) einen guten Weg auf. Anständigkeit und Respekt prägen ihr Denken und Handeln.

Durch den Bau des eigenen Heimes waren die finanziellen Ressourcen eher etwas knapp. Trotzdem machten es die

Eltern immer wieder möglich, dass sie mit den Kindern in die Ferien fahren konnten.

Andrea Ulrich: «Noch heute erinnere ich mich sehr gerne an verschiedene coole Ferien. Das Auto war jeweils bis oben komplett voll gestopft, und in diesem sehr engen Rahmen ging es ab nach Italien oder Südfrankreich. Direkt am Meer lebten wir im Zelt und genossen das viele Neue in der fremden Welt. Als ich 14 Jahre alt war, feierten die Eltern einen speziellen Hochzeitstag, und zum Anlass dieses Festes flogen wir nach Rhodos. Das war übrigens meine erste Flugreise und ein tolles Erlebnis. Da unsere Eltern finanziell ja nicht auf Rosen gebettet waren, bin ich ihnen sehr dankbar, dass sie uns Kindern überhaupt so schöne Ferien ermöglichen konnten.»

Andrea Ulrich erinnert sich weiter: «Die Grosseltern mütterlicherseits wohnten in einem Häuschen in Schattdorf im Kanton Uri. Der Grossvater arbeitete seinerzeit in der Munitionsfabrik Schächäwald, war Jäger und sang im Jodlerklub Bärgblüemli Schattdorf. Zu diesen bodenständigen Menschen durfte ich jeweils in die Fasnachtsferien gehen. Wenn ich an diese Zeit zurückdenke, werden viele gute und schöne Emotionen in mir wach.

Auch die Grossmutter väterlicherseits bleibt mir stets in bester Erinnerung. Sie war immer eine aufgestellte und liebevolle Frau, obwohl der Grossvater starb, als mein Vater erst zwei Jahre alt war.»

### Schreinerin oder Handorgellehrerin – das ist die grosse Frage

Andrea durchlief die Volksschulzeit locker und ohne grosses Aufheben. Sie gehörte zur pflegeleichten Sorte, und die Zeugnisse gaben grundsätzlich zu keinen Diskussionen Anlass. Die Eltern zeigten sich erfreut über die guten Noten und sprachen jeweils ein verdientes Lob aus. Nicht immer nur positiv reagierten dagegen die Geschwister. In ihren Gesichtern spiegelte sich ab und zu der Gedanke – diese

Streberin. Doch so extrem strebsam war Andrea Ulrich eigentlich gar nicht. Das Lernen fiel ihr unglaublich leicht, und die Freude am Schulunterricht war stets in einem gesunden Mass vorhanden. Zusammengefasst erzählen wir gerne noch einige Schulsplitter.

### Stoff und Fäden

Diese Ausdrücke deuten auf das Fach Handarbeit hin. Mit Stoff und Fäden zu hantieren, war gar nicht im Sinne von Andrea Ulrich, und so brachte sie dieses Fach mit wenig Begeisterung über die Runden. Ganz anders war es im Werken. Die Arbeit mit Materialien wie beispielsweise Holz erfreute sie alleweil.

### Vorbote des Lehrerberufes

In der zweiten Klasse kam es zu einer freudigen Überraschung. Es gab nämlich Zuwachs. Ein Ausländerkind wurde aufgenommen und schnell integriert. Sofort war klar, dass der aus Jugoslawien stammende Bub beim Lesen nur sehr schwer in die Gänge kam. Nachhilfe war nötig. Andrea Ulrich übernahm diesen Job und lehrte den Knaben lesen. Das erste Anzeichen für eine spätere Lehrerkarriere war erkannt.

### Der nasse Schwamm

Die artige und ruhige Schülerin Andrea Ulrich zeigte ein allereinziges Mal ein komplett anderes Gesicht. Als es darum ging, dem Herrn Lehrer einen Streich zu spielen, war sie, ohne zu zögern, mit dabei.

Die Missetat: «Der Lehrer hatte immer ein Kissen auf seinem Stuhl. Da war die Versuchung einfach zu gross, um ihm einen nassen Schwamm darunterzulegen. Gedacht und getan. Die Freude war dann auch riesig, als sich der Lehrer auf das nasse Kissen setzte. Seine Reaktion blieb überraschenderweise fast gänzlich aus. Er liess sich nichts anmerken und zeigte damit eine grosse Stärke. Beispielhaft für mein späteres Lehrersein.»



### Steckbrief

|                   |   |
|-------------------|---|
| Geburtsdatum      | 29. Juni 1981   |
| Geboren in        | Schwyz  |
| Wohnort           | Morschach SZ  |
| Zivilstand        | Ledig   |
| Erlerner Beruf    | Primarlehrerin, Bachelor of Arts in Musik an der Musikhochschule Luzern (als erste Akkordeonistin mit Schwerpunkt Volksmusik) |
| Heutige Tätigkeit | Lehrerin, Musikerin   |
| Hobbys            | Wandern, Vespafahren  |
| Hauptformationen  | Willis Wyberkapelle, InterFolk, Andrea Ulrich Trio  |
| Lebensmotto       | Leben um zu leben   |
| Lebenswunsch      | Gesund durch ein glückliches Leben gehen  |







Mit viel Vorfreude auf die Schule.



Früh übt sich, wer ein Meister werden will.

### Das Lagerleben – mehr Pflicht statt Freude

Einst in einem Klassenlager in Maienfeld fühlte sich Andrea Ulrich sehr wohl. Sie durfte nämlich während des gesamten Aufenthaltes bei einer Gastfamilie wohnen und genoss das Zusammensein im kleinen Kreis sehr.

Als selbst bezeichnete Einzelgängerin war ihr die «Überbevölkerung» im Blauringlager in Zweisimmen BE, besonders im Massnlager, eindeutig zu viel. Es kam keine Freude auf, und sie sehnte sich nach ihrem Zimmer zu Hause in Schwyz. Dort konnte sie sich stundenlang zurückziehen und kreativ entwickeln. Sei es beim Zeichnen, beim Malen oder später beim Musizieren. Überhaupt war es für sie zu Hause weitaus am schönsten. Im Quartier gab es viele Kinder, und wenn es ihr danach war, hatte sie schnell ein paar Spielkameraden gefunden. Und wenn sie im Freien alleine sein wollte, das war nicht selten der Fall, kletterte sie abenteuerlich auf den Bäumen herum.

### Der grosse Moment der Berufswahl ist da

Recht schnell zeichnete sich ab, dass ihr Traumberuf, Handorgellehrerin, ins Land der Illusionen verschwinden musste. Die entsprechende Ausbildung beinhaltete nämlich die klassische Musik, und dafür hätte Andrea Ulrich erst noch nach Winterthur übersiedeln müssen. Überhaupt herrschte die Ansicht, dass sie zuerst etwas «Rechtes» lernen sollte. Sozusagen ein Fundament für das weitere Leben. Ohne gross zu murren, setzte sie zu einer Schnuppertour an. Weil bereits Schwester Christa auf der Post arbeitete, war das die erste Station. Es folgten Abstecher in eine Bäckerei und in eine Schreinerei. Da Andrea die Arbeit mit Holz bereits aus dem Werken sehr schätzte, favorisierte sie eine Lehre als Schreinerin.

Doch im Hinterkopf liess sie der Gedanke an ihren Traumberuf, eben Handorgellehrerin, nie in Ruhe. Eine Aussprache beim Berufsberater öffnete ihr weitere Horizonte und Möglichkeiten. Schliesslich fand sie im engen Kontakt mit den Eltern eine Art Kompromiss. Sie trat ins Lehrerseminar in Rickenbach ein und legte den Weg zum Studienort mit dem Velo oder mit dem Velotöffli zurück. Damit blieb die Türe zu ihrem Traumberuf erst noch einen Spalt weit offen.

### Ganz ohne Sorgen ist der Alltag nicht zu bewältigen

Während der Studienzeit war es für Andrea Ulrich sehr wichtig, dass sie ihre Finanzen aufbessern konnte. Es war nicht von der Hand zu weisen, dass sie immer wieder in die musikalische Infrastruktur investieren wollte und musste. Da kam es ihr sehr gelegen, dass sie gute Ferienjobs an Land ziehen konnte. Verschiedentlich stellte sie ihre Arbeitskraft in den Dienst der Firma Victorinox, um dort eine wirklich gefährliche Arbeit auszuführen. Als Messer-Einpackerin hatte sie es alleweil mit gefährlichen Dingen zu tun und musste minutiös aufpassen, dass ihre Finger heil blieben.

Den halbjährigen Unterbruch im Seminar nutzte sie ebenfalls bestens. Zuerst durfte sie drei Monate lang im Musik- und TV-Geschäft Nigg in Schwyz, als Mädchen für alles, in die Welt eines KMU-Betriebes Einblick nehmen. So



Der Musikunterricht ist für Andrea Ulrich eine Herzensangelegenheit.

war sie im Verkauf tätig, bereitete Geräte auf und war auf Montage unterwegs. Eine vielseitige und spannende Erfahrung.

Ganz anders gestaltete Andrea den zweiten Teil des Wirtschaftspraktikums. Dazu heuerte sie in einer Jugendherberge in Freiburg an und absolvierte primär ein Französischpraktikum. Quasi als Gegenleistung musste sie Küchendienst leisten, Zimmer und Nasszellen reinigen und immer wieder auf Kinder aufpassen. Es sei nur als Randnotiz erwähnt, dass sie diese Arbeit lieber in ihrer Lieblingsstadt Paris ausgeführt hätte. Doch Freiburg erwies sich als prächtiger Ersatz für die Millionenstadt.

Ebenfalls während der Studienzeit reiste Andrea Ulrich mit der Volksmusikgruppe Alpinis für zwei Konzerte nach Wien. Die Instrumente nahmen im Nachtzug so viel Raum in Anspruch, dass an einen geordneten Schlaf sowieso nicht zu denken war. Nicht ganz frisch traf das achtköpfige Musikerensemble auf dem Bahnhof Wien ein. Und was machen wohl eingefleischte Musiker in einem solchen Moment? Klar, sie begannen auf dem Bahnsteig die Instrumente auszupacken, und wollten ein spontanes Ständchen geben. Doch so weit kam es nicht. In Blitzesschnelle trat die Bahnpolizei auf den Plan, schritt mit wenig wienerischem Charme in Aktion und verjagte die musikfreudigen Schweizer in schroffer Weise. Tröstend, dass ihre beiden späteren und offiziellen Auftritte von Erfolg gekrönt waren.

Manchmal muss man auch entschlossen Nein sagen können. Das dachte sich Andrea, als es darum ging, die Rollen für das Seminartheater zu besetzen. Da sie überhaupt nicht gerne die erste Geige spielte und sich solo in der Öffentlichkeit präsentierte, zog sie es vor, im Musical Hair den Chor zu verstärken.

Die Musik nahm immer mehr und mehr von ihr Besitz. Das bedeutete, dass sie alles dafür tat, um ihr beträchtliches Können weiter zu optimieren und zu entwickeln. Dafür war ihr auch der Weg nach Innsbruck an die Akkordeontage nicht zu weit. Mutterseelenalleine tuckerte sie mit ihrem ersten eigenen Auto, einem grauen Opel Corsa, in die Stadt im Tirol. Alles klappte vorzüglich, bis der Morgen der Heimreise anbrach.

Als sie den Zündungsschlüssel korrekt drehte, gab es zuerst einen heftigen Knall und danach unübersehbare Rauchzeichen. Die Diagnose des Garagiers war nicht verheissungsvoll. Andrea musste ihren Opel dort lassen und durfte mit einem aussergewöhnlich PS-reichen Mietwagen von Europcar die Rückreise antreten. Schliesslich musste sie noch am gleichen Abend in Pfäffikon ein Engagement erfüllen.

Andrea Ulrich: «Es war wirklich eine spezielle Heimfahrt in die Schweiz. Ein richtiges Erlebnis mit diesem Superauto. Deshalb war es kein Wunder, dass ich rechtzeitig zu meinem Auftritt in Pfäffikon eintraf.»

Diese Auto-Story hatte für Andrea noch eine unangenehme Konsequenz. Der Bericht aus Austria zeigte, dass dem «Patienten» nicht mehr zu helfen war, und so wurde der Opel Corsa für einen Gegenwert von 300 Schweizer Franken – kurzerhand in den Export verfrachtet.

### Die Schulmeisterin von Niederurnen

Als frischgebackene Lehrerin musste Andrea Ulrich feststellen, dass in ihrem engeren Einzugsgebiet keine passende Stelle offen war. Zufrieden machte sie sich auf, um im glarnerischen Niederurnen mit der Übernahme der 1. und 2. Klasse Erfahrungen zu sammeln. Inseheim plante





## Die Formationen von Andrea Ulrich

### Willis Wyberkapelle

Mit Andrea Ulrich, Gaby-Isabelle Näf und Martina Rohrer hat sich der Toggenburger Willi Valotti mit drei äusserst begabten Musikerinnen zusammengetan. Dieses aussergewöhnliche Quartett bietet hochstehende Musik in verschiedenen Stilrichtungen. Die Stärke der Formation ist ihre Vielseitigkeit. Eigenkompositionen, traditionelle und zeitgenössische Schweizer Volksmusik sowie internationale Klänge werden mit begeisternder und mitreissender Spielfreude interpretiert.

**Willi Valotti:** Akkordeon, Klavier, Bass

**Andrea Ulrich:** Akkordeon, Klavier

**Gaby Näf:** Klarinette, Saxofon, Klavier

**Martina Rohrer:** Kontrabass



### Andrea Ulrich Trio

Ein Trio mit Charme. Zusammen mit den Berner Jazzmusikern Theo Känzig und Valentin von Fischer entlockt die Schwyzerin Andrea Ulrich ihrem Akkordeon beschwingte Töne. Eigenkompositionen, gemischt mit einer Prise Jazz, eine swingende Musette oder auch vielseitige Kompositionen aus der zeitgenössischen Schweizer Volksmusik zählen zum Repertoire dieses aussergewöhnlichen Trios.

**Andrea Ulrich:** Akkordeon

**Theo Känzig:** Gitarre

**Valentin von Fischer:** Kontrabass

### InterFolk

Das Trio InterFolk besteht aus drei jungen Musikerinnen, welche alle mit der traditionellen Volksmusik aufgewachsen sind, sich jedoch nicht der musikalischen Entwicklung der heutigen Zeit verschliessen. Im Gegenteil – alle InterFolk-Mitglieder haben an der Musikhochschule Luzern im Studienschwerpunkt Volksmusik studiert. InterFolk zeigt auf, wie vielfältig Volksmusik sein kann und wie sich Altes mit Neuem verbinden lässt.

**Maria Gehrig:** Violine

**Andrea Ulrich:** Akkordeon

**Marion Suter:** Klavier



sie, nach einem Wanderjahr wieder in die Innerschweiz zurückzukehren. Es ist ein gutes Zeichen und spricht für die Glarner Kinder, dass Andrea insgesamt zehn Jahre lang in Niederurnen als Lehrerin tätig war. Ab dem siebenten Jahr hatte sie eine Teilzeitanstellung, weil sie an der Musikhochschule in Luzern mit einem Studium begann. Ihr Traumberuf, Handorgellehrerin, war am Horizont bereits deutlich erkennbar. Das Leben als Schulmeisterin hatte auch gewisse Tücken. Beispielsweise auf Schulreisen oder im Turnunterricht. Da war Andrea immer sehr angespannt, stand nonstop in einer grossen Verantwortung und war am Ende dankbar, dass alles gut gegangen war.

Gab es neben der Musik auch noch etwas anderes, um solche Belastungen besser ertragen zu können?

«In meiner Zeit in Niederurnen besuchte ich während über einem Jahr einen Kletterkurs. Regelmässig war ich in der Lintharena in Näfels an der Kletterwand im Einsatz, und es ging auch immer wieder richtig in die Berge. In den Klettergärten in der freien Natur vergass ich für eine gewisse Zeit meine alltäglichen Sorgen. Zum Glück profitierte ich davon, dass ich schwindelfrei war und auch keine Höhenangst kannte. Kurz: Ich war eine Draufgängerin mit einem gesunden Sicherheitsgedanken. Da tönt es doch leicht paradox, wenn ich heute viel lieber in ein Auto oder in einen Zug steige als in ein Flugzeug. So können sich die Zeiten, ohne tieferen oder erklärbaren Grund, mit der Lebenserfahrung ändern.»

### **Musik ist nicht ALLES – aber ohne Musik ist ALLES nichts!**

Ein Blick zurück. Ein Familienfest der Grosseltern wird zum unvergesslichen Erlebnis und praktisch zur Geburtsstunde der musikalischen Karriere von Andrea Ulrich. Zum ersten Mal durfte sie vor einem grösseren Publikum aufspielen und quasi ins Scheinwerferlicht treten. Allerdings nicht alleine. Schwester Christa mit der Handorgel und die Geschwister Renata und Marcel als Sänger begleiteten Andrea, welche mit dem Akkordeon aufspielte. Als Kleidung diente ihr die festliche Tracht. Im Vorfeld wurde tüchtig und mit viel Freude geübt. Wohl keine der anwesenden Persönlichkeiten hätte in diesem Moment einen Fünfliber darauf gewettet, dass Akkordeonistin Andrea Ulrich später einmal in die «Champions League der Volksmusik» aufsteigen würde.

Auf dem fast schnurgeraden Weg in diese hohe Sphäre gab es nur ganz wenige Stolpersteine – und einige Episoden. Hier eine Auswahl.

### **Masterclass beim weltweit bekannten Richard Galliano**

Die Teilnahme an dieser Masterclass war beileibe keine Selbstverständlichkeit. Das Auswahlverfahren hatte es in sich, und Andrea zeigte Mut und Selbstbewusstsein, um sich mit einer Tonprobe zu bewerben. Ihre Aufnahme kam so gut an, dass sie als einzige Teilnehmerin aus der Schweiz zum grossen Meister nach Italien reisen durfte.



Die Lehrerin Andrea Ulrich auf dem Weg zur Arbeit.





Umgeben von Musikern aus Schweden, Deutschland, Frankreich und Italien, schaute sie dem elitären Betrieb mit leicht gemischten Gefühlen entgegen. Doch sie nahm sich vor, sich an den altbewährten Grundsatz «Wiit vom Gschütz git alti Chrieger» zu halten. Diese Absicht erwies sich bald als Schuss ins Leere. Andrea musste, wie alle anderen, alleine auf die Bühne steigen und vor versammelter Elite mit dem Akkordeon vorspielen. Meister Galliano gab höchstpersönlich einen weltfachmännischen Kommentar über ihr Können ab und sorgte dafür, dass Andrea zum Schluss nur drei Worte sagen konnte: «Ein einzigartiges Erlebnis!»

### Die Amerika-Reise mit Reiseleiter Willi Valotti

Anno 2005 war es so weit, dass Andrea Ulrich zum ersten Mal über den Grossen Teich ziehen durfte. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten folgten drei eindruckliche Wochen. Auftritte in Schweizerklubs mit Willis Wyberkapelle, abwechslungsreiches Wohnen bei ausgewanderten Schweizer Familien und schliesslich das Spielfieber in Las Vegas machten den Aufenthalt zu einem Dauererlebnis erster Güte. Ihre Erinnerungen: «Ich gehörte in den Spielsalons von Las Vegas nicht zur grossen Abräumerin. Immerhin kann ich mit erhobenem Haupt sagen, dass sich meine finanzielle Bilanz präzise im Gleichgewicht hielt. Trotzdem fühlte ich mich als grosse Gewinnerin. Das lustige Erlebnis war nämlich Gold wert.»

Weiter: «Dank Willi Valottis grossem Beziehungsnetz führte uns in San Francisco ein ehemaliger Schweizer in eine kulinarische Hochburg. Ich muss gestehen, dass ich niemals mehr so feine und so grosse Fleischmücken vorgesetzt bekam.»

### Der heilsame Alkoholkonsum

Andrea Ulrich war just 22 Jahre alt, als sie mit Willis Wyberkapelle zu einer Donau-Flussfahrt einschiffte. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie punkto Alkohol ein praktisch unbeschriebenes Blatt. Eines schönen Abends sollte das anders werden. Immer wieder wurden alkoholische Getränke spendiert, Andrea hielt wacker mit und ... verlor, gelinde gesagt, den Überblick. So kam es, wie es kommen musste, sie erlitt zum ersten Mal in ihrem Leben einen ausgewachsenen Rausch mit allen Nebenwirkungen. Der Tag danach war schrecklich. Schwindel, Kopfweh und Unwohlsein vernebelten die freie Sicht auf die schöne blaue Donau. Andrea ging in sich und schwor sich still und leise: «Einen solch üblen Zustand werde ich nie mehr freiwillig erleben.»

### Startnummer 21: Andrea Ulrich

Schon als kleines Kind durfte Andrea dem Skifahren fröhnen. In den Skigebieten auf dem Stoos und in der Mythenregion schnallte sie sich immer wieder freudig die Bretter an. Jedoch Skifahren in Spitzensportmanier war nie ein Thema. Als auf Sattel-Hochstuckli ein Ländlermusiker-Skirennen zur Austragung kam, entschloss sich Andrea Ulrich, ebenfalls an den Start zu gehen. Die äusseren Bedingungen waren am Renntag perfekt. Herrliches Wetter, angenehme Temperaturen und viel Schnee – Rennfahrerherz, was willst du

mehr! Die Anspannung und Nervosität wuchsen in ihr und das war das Signal, dass sie für die Herausforderung bestens gerüstet war. Mit der Startnummer 21 legte sie dann auch gewaltig los. Offenbar war die Dynamik doch etwas zu hoch. Nur so ist es zu erklären, dass sie bereits nach wenigen Metern und im Übergang in den Steilhang im Schnee lag. Fazit: Kaum begonnen, schon zerronnen. Das Positive: Andrea blieb unverletzt und genoss danach den herrlichen Wintertag und das schnelle Ende ihrer Skirennfahrerkarriere.

### Bunte gemischte Schlussfragen

So mutig und furchtlos sich Andrea Ulrich früher in Klettergärten bewegte, so zurückhaltend ist sie heute, wenn es um die Frage nach Mutproben geht.

«Gefährliche Abenteuer wie Bungee Jumping, Fallschirmspringen oder die Fahrt auf wilden Bahnen im Europapark sind für mich definitiv ein Tabu. Vorstellen kann ich mir, dass ich mit einem Kanu das Seeufer entlangpaddeln würde. Mehr nicht.»

Wir verschweigen es nicht: Andrea ist auch nicht sehr seetüchtig. Sobald der Wind das Schiff ein wenig wanken lässt, ist es um sie geschehen. Sofort sendet ihr Körperwohl ein untrügliches Signal.

«Es war einmal auf der Insel Kos, als wir mit einem beeindruckenden Segelschiff mit hohen Masten zu den wunderschönen Schwammtaucherinseln in See stachen. Für mich war dieser grundsätzlich unglaublich schöne Trip, trotz Tabletten gegen Übelkeit, ein Horrorerlebnis. Kreideweiss im Gesicht, höchstes Unwohlsein – eine einzige Qual! Unvergesslich ...»

Wir wissen aber, dass sie in einem anderen Gebiet eine mutige und furchtlose Ader hat.

«Genau! Mit meiner Vespa unternehme ich herrliche Ausflüge. Beispielsweise fuhr ich über den Pragelpass ins Klöntal und war auch auf anderen gefürchteten Strecken zügig unterwegs. Das ist aber noch lange nicht das Ende meiner Wünsche. Mein erklärtes Ziel ist es, mit der Vespa nach Nizza zu fahren.»

Schlummern in Andrea Ulrich weitere Wunschträume? «Sicher! Musikalisch möchte ich irgendwann in der nächsten Zeit wieder eine eigene CD machen. Für mein Innenleben wäre es mir ein Bedürfnis, einmal eine dreimonatige Auszeit zu nehmen. Nur für das Akkordeon und für mich. Entweder in meiner Lieblingsstadt Paris oder als Alternative – an einem ganz abgelegenen und einsamen Ort.»

Wie geht Andrea Ulrich mit dem Wort Kraftquelle um? «Die Grundwerte der katholischen Kirche wurden mir in die Wiege gelegt und begleiteten mich durch meine Kinder- und Jugendzeit. Heute kommt es vor, dass ich, wenn ich mich auf einem Spaziergang befinde, in eine Kirche oder Kapelle begeben, um darin die Ruhe zu geniessen. Kraftquellen sind für mich aber auch die Natur und die Musik.

Ganz wichtig sind für mich Begegnungen mit Vertrauten und Freunden, mit welchen ich mich in schwierigeren Lebenssituationen austauschen kann und deren Rat für mich wegweisend sein kann.»